

ZUSCHRIFT**Stein am Rhein oder «Chlorothal o Nil»?**

Für «fun & action» ist gesorgt in unserem Städtchen, genauer gesagt, in jenem Teil des Städtchens, wo das Städtchen gar nicht stattfindet, umso mehr aber das Shopping.

Wir werden hier demnächst nicht nur mit einem Funpark oder Funkidspark beglückt, wir dürfen uns auch über den schon existierenden, aber erst kürzlich bekannt gewordenen Fungizidpark freuen.

Dieser Fungizidpark befindet sich zwar in Etwilen, aber das Etwiler Fungizidwasser liefert gewissen Steiner Ortsteilen (welchen wohl?) eine Gratis-Dosis Mykose-Präventions-Medikamente im Sinne einer flächendeckenden oralen Verabreichung.

Mit den Pilzli macht das angereicherte Hahnenwasser in diesen Quartieren jedenfalls kurzen Prozess, was dazu führt, dass das Leitungswasser definitiv zum Hochleistungswasser wird.

Wer in den erwähnten Testgebieten wohnt, wird künftig von Fusspilz und dergleichen verschont bleiben, jedenfalls so lange, bis die Pilzli gegen den ominösen Wirk-

«... alle sieben Jahre würde dann im Fun-Fun-Park das «No-Etzwili» aufgeführt.»

Christof Brassel
Stein am Rhein

stoff Chlorothalonil (oder wie sich dieses Turboglyphosat auch immer nennt) resistent geworden sind. Wie bei jeder flächendeckenden gesundheitspolitischen Präventionsmassnahme sind natürlich längerfristige Nebenwirkungen, das heisst sogenannte «Chlorateralschäden», nicht auszuschliessen, wenn zum Beispiel das Ätzwiler Fun-Wasser nebst den Pilzli auch

noch andere Objekte im Körper hinweggätzt. Wer solche äusserst seltenen bedauerlichen Nebenfolgen absolut vermeiden will, der muss seinen Durst dann halt mit Walser-Bier, Henniiken, Evian de Vichy, Vittel de Nestlé, San Billigrino oder Knutwiler (nicht Etwiler!) stillen.

All diese tollen Kriseliwasser sind im Steiner Coop gleich gegenüber dem Funpark erhältlich. Für die Fusspilzprävention müssen sich diese übervorsichtigen «Steinwohner» dann halt darauf beschränken, im Hochleistungswasser nur ihre Füsse zu «bädelen». Auf diese Weise tragen sie erst noch zur globalen Güterwirtschaftsförderung bei.

Ganz innovativ wäre nun aber die Idee, den verheissungsvollen Fun-Ticipark statt in Stein am Rhein direkt in Etwilen zu bauen und mit dem Fungizidpark zusammenzulegen. Synergien bringen die Wirtschaft bekanntlich immer

voran, insbesondere, wenn es sich sogar um «Funergien» handelt. Diese spannungsvolle Fun-Fun-Situation hat denn auch das Potenzial zu einer wahren kommerziellen Fungrube. Um allfällige Berührungsängste gegenüber den Fungiziden abzubauen, könnte man im Übrigen einen kuscheligen Streichelzoo mit herzigen «Fun-Gitzis» und «Ele-Funtlis» eröffnen, ebenso einen Biergarten, in welchem «Anti-Pilzner» zu einer duftenden «Pizza al funghicido» serviert werden.

Für die Steiner Bevölkerung wäre der Etwiler Fun-Fun-Park auf längere Sicht allerdings auch mit einem erheblichen Fun-Dämpfer verbunden. In der allgemeinen Fun-Fun-Euphorie würde es nämlich nicht lange dauern, bis die Etwiler sich des grössten Steiner Fun-Events bemächtigt hätten, und alle sieben Jahre würde dann im Fun-Fun-Park das «No-Etwili» aufgeführt.

SOMMER-SERIE**Selbstvertrauen und eine Vision**

RAMSEN Am Beispiel seiner Vorfahren erinnerte Kürbiskernöl-Pionier Chöbi Brüttsch am 1. August in Ramsen an den Wandel der Gesellschaft und an den Generalstreik 1918, an dem sich auch sein Grossvater beteiligte. «S Vizis Jakobe Jakobe Jakobli», so kennt man den Festredner noch im Dorf, erzählte auch wie er mit Durchhaltewille und Risiko eine zusätzliche Ölsaart in der Schweiz etablierte. «Egal, ob Glück oder Unglück, Erfolg oder Misserfolg, unterschätzen Sie nicht die Kraft einer Familie», so Brüttsch.

Viele Ereignisse seien kein Zufall, sondern eine Verkettung vieler Faktoren. «Unser Land überlebt nicht mit Zertifizieren oder diversen Checks.» Es brauche deshalb neue Ideen, weil der Rechtsstaat viel Spielraum für Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft, Sport und Familie gewähre. Deshalb brauche es Selbstvertrauen und eine Vision. «Nutzen Sie den Raum, ihr Beziehungsnetz und engagieren Sie sich. Und schauen Sie, dass Sie nicht missbraucht werden.» Und: «Erfüllt Eure Träume und wenn das Glück vor der Tür steht, lasst es herein.» (Sr.)



Ein Steiner Paar grüsst aus der grossen weiten Welt – Goa in Indien

Wer Goa im Süden von Indien zur Hippie-Zeit kannte, wird heute vermutlich mehrheitlich enttäuscht. Goa war 450 Jahre eine portugiesische Kolonie, bevor es 1961 von Indien annektiert wurde. Zwar gibt es dort tolle Märkte und sehr nette Leute. Wir fühlen uns trotzdem nicht wirklich wohl. Überall (heilige) Kühe und viel Abfall!

Bild Hans Rudolf Widmer